

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Barbara Kückelmann, röm.-kath.

9. September 2018

## Heilsame Berührung

Mk 7, 31-37

Guten Morgen, liebe Hörerin, lieber Hörer

Sie hat einen schlechten Ruf. Wenigstens bei denen, die mit der Zeit gehen und denken können. Denn sie erzähle einem das Blaue vom Himmel – aber am Schluss: nichts als leere Versprechen. Sie sei hoffnungslos veraltet, sie wisse nichts vom wirklichen Leben, und was sie vollmundig und üppig bebildert behaupte, halte einer wissenschaftlichen Überprüfung einfach nicht Stand. Sie hat wirklich einen schlechten Ruf, bei vielen, denen ich im Alltag begegne. Deshalb wollen manche erst gar nichts mit ihr zu tun haben. Ich persönlich habe sie anders kennen gelernt, und ich habe erfahren: Sie hat etwas. Etwas Charmantes, manchmal, mitunter Aufregendes, gar Ärgerliches, und ganz oft Überraschendes.

Sie werden es längst gemerkt haben, liebe Hörerin, lieber Hörer, wovon hier die Rede ist. Für mich hat die Bibel wirklich viel Überraschendes und Anregendes, und immer wieder lässt sie mich weiter sehen und grösser denken. Nicht selten sind es kleine Geschichten, längst bekannt, die viele verborgene Hinweise bieten, die ich erst nach und nach entdecke. So wie bei dieser Erzählung aus dem Markusevangelium:

*Jesus verließ das Gebiet von Tyrus und kam über Sidon an den See von Galiläa, mitten in das Gebiet der Dekapolis. Da brachten sie zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, er möge ihm die Hand auflegen. Er nahm ihn beiseite, von der Menge weg, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte dann die Zunge des Mannes mit Speichel; danach blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte zu ihm: Efficata!, das heißt: Öffne dich!*

*Sogleich öffneten sich seine Ohren, seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit und er konnte richtig reden. Jesus verbot ihnen, jemandem davon zu erzählen. Doch je mehr er es ihnen verbot, desto mehr verkündeten sie es. Sie staunten über alle Massen und sagten: Er hat alles gut gemacht; er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen.*

Eine Geschichte, die bei mir aufs erste Hören eher unangenehme Gefühle auslöst. Wenn ich mir das so vorstelle .... jemand fasst mir in die Ohren ... berührt meine Zunge mit Speichel ... ausser beim Küssen empfinde ich das als eklig, überhaupt – das ist übergriffig. Was masst sich Jesus da an? Jesus masst es sich an, zu berühren. In der Tat. In dieser Szene steht die Berührung an erster Stelle. Kein Redeschwall, keine Belehrung, kein Glaubensbekenntnis. Nur Berührung, hautnah, zärtlich, behutsam. Zuwendung zwischen mir und dir. Das tut gut. Ist heilsam, öffnet.

Will ich Gott wirklich so nah an mich herankommen lassen, mich so hautnah von göttlicher Behutsamkeit berühren lassen? Gott redet nicht auf mich ein. Zuerst will er mich berühren. Das ist schon sehr nah. Eine zweite Entdeckung: Der Gehörlose kommt nicht selber zu Jesus. Sie bringen ihn, heisst es. Mehr erfahren wir nicht – nicht, ob seine Familie ihn bringt oder gute Freunde. Kannten sie Jesus vom Hörensagen, oder war es der letzte Strohalm, nach dem sie griffen, weil sonst keiner helfen konnte? Auch vom Gehörlosen selber erfahren wir kaum etwas. Ist er alt oder jung? Lebt er seit seiner Geburt mit dieser Behinderung oder ist er später erkrankt oder verunfallt? Warum kommt er nicht selber? Traut er sich nicht? Hat er sich bereits aufgegeben? Über all das können wir nur spekulieren. Offenbar ist das nicht wichtig. Wichtig ist nur, dass sie ihn bringen, dass die Begegnung möglich wird. Ihr Vertrauen in die heilende Kraft Jesu hilft dem Gehörlosen auf.

Manchmal ist es nötig, dass mir andere auf die Sprünge helfen. Dass mich andere dahin bringen, wo mir etwas Heilsames geschehen kann. Dass andere stellvertretend für mich vertrauen, wo ich das nicht mehr kann. Oder jetzt gerade nicht kann. Dass andere stellvertretend hoffen, nicht nur so dahingesagt, «das wird schon wieder», sondern stellvertretend hoffen mit aller Kraft, in der Tiefe ihrer Seele.

Meine dritte Entdeckung ist dieses eine Wort: «Effata!» Öffne dich - öffne DICH. Es geht nicht nur um deine Gehörgänge und die Muskulatur, die du zum Sprechen brauchst. Es geht um deine ganze Person. Du sollst ein offener Mensch werden. Denn es gibt ja nicht nur die Gehörlosigkeit, die medizinisch beschrieben werden kann. Auch hörende Menschen können wie gehörlos

sein. Höre ich sie noch, die Schreie der Flüchtenden in ihren schwankenden Booten auf dem Mittelmeer? Wie oft verschliesse ich meine Ohren, auch die inneren, wenn ich am Bahnhof wieder einmal angebettelt werde? Effata – Jesus sagt auch mir: öffne dich!

Eine weitere Entdeckung: Zwischen der körperlichen Berührung und dem Wort Effata blickt Jesus zum Himmel. Ohne die Verbindung zum Göttlichen kann er nichts bewirken. Er ist eben kein Zauberer. Er kennt keine magische Formel, welche die Not - schwuppdwupp - verschwinden liesse. Deshalb sollen sie diese Heilung auch nicht überall rumerzählen und ausposaunen. Es ist Gottes Kraft, die heilt.

Eine letzte Entdeckung hat mit dem Anfang der Geschichte zu tun. Es heisst, Jesus gehe in die Dekapolis. In dieser lapidar wirkenden Ortsangabe steckt Programm. Denn die Dekapolis - übersetzt das Gebiet der zehn Städte – das war ein Gebiet, in dem gläubige Juden und Jüdinnen und sogenannt Ungläubige miteinander lebten. Es war dort anders als etwa in Galiläa, das ganz fraglos jüdisch geprägt war. In der Dekapolis sind die Menschen nicht zusammengelaufen, wenn sie hörten, dass Jesus komme. Na und? Hier, auf eher fremdem Terrain, braucht es etwas anderes als grosse Gesten und laute Worte. Weg von der Menge öffnet sich der Gehörgang für Gott, finden Menschen ihre Sprache.

Jesus geht gern fremd, nicht nur in dieser Erzählung. Er scheut sich überhaupt nicht, mit Menschen zusammen zu kommen, die einen anderen Glauben haben. Oder gar keinen. Offenbar haben auch die einen besonderen Gehörgang für das Entscheidende im Leben. Denn sie haben ja den Gehörlosen zu Jesus gebracht.

Ich denke, dass wir heute auch in einer Art „Dekapolis“ wohnen. Mit lauten Worten finden Kirchen kaum noch Gehör. Die grossen Gesten – ob sie etwas bewirken? Auch bei uns geht es um Begegnungen, um wirklich hautnahe Begegnungen. Sonst wird sich nichts öffnen können.

Und vermutlich tut es auch uns gut, ab und zu fremdzugehen, von der Menge des Gewohnten weg. Christlicher Glaube braucht Austausch, Kontakt, Begegnung – gerade mit denen, die nicht so sind wie wir oder nicht so glauben wie wir. Wer meint, das vermeintlich christliche Abendland und angeblich christliche Werte gegen alles Fremde verteidigen zu müssen, gleicht dann doch eher einer Thermoskanne – nach innen schön warm, aber nach aussen

bleibt alles kalt. So hat es Jesus nicht gemeint. Sonst wäre er nicht in die Dekapolis gegangen, sonst hätte dort nichts Heilsames passieren können.

Lieber Hörer, geschätzte Hörerin, natürlich, sie haben recht, all jene, die der Bibel vorwerfen, nicht auf der Höhe unserer heutigen wissenschaftlichen Erkenntnis zu sein. Nur – das will die Bibel ja gar nicht. Das wollten auch diejenigen nicht, welche die biblischen Erzählungen zusammengetragen und aufgeschrieben haben. Sie wollten erzählen, was möglich ist, wenn sich Menschen berühren lassen, wo sie am verletzlichsten sind. Deshalb gehen mir biblische Geschichten wie diese bis heute ans Lebendige. Denn sie lassen mich ahnen, was möglich ist zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und mir.

Amen.

*Barbara Kückelmann*  
*Baselstrasse 58, 4501 Solothurn*  
[barbara.kueckelmann@radiopredigt.ch](mailto:barbara.kueckelmann@radiopredigt.ch)

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich